

 Auer

e book

Heinz-Lothar Worm

# Texte verstehen

Schritt für Schritt Klasse 8–10

Sachtexte – Gebrauchstexte – diskontinuierliche Texte

Thema Berufs-  
und Arbeitswelt

© 2020 Auer Verlag, Augsburg  
AAP Lehrerwelt GmbH  
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werks ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Sind Internetadressen in diesem Werk angegeben, wurden diese vom Verlag sorgfältig geprüft. Da wir auf die externen Seiten weder inhaltliche noch gestalterische Einflussmöglichkeiten haben, können wir nicht garantieren, dass die Inhalte zu einem späteren Zeitpunkt noch dieselben sind wie zum Zeitpunkt der Drucklegung. Der Auer Verlag übernimmt deshalb keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Internetseiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind, und schließt jegliche Haftung aus.

Autor: Heinz-Lothar Worm  
Illustrationen: Thorsten Trantow, Barbara Schumann  
Satz: Fotosatz H. Buck, Kumhausen

ISBN 978-3-403-36420-7

[www.auer-verlag.de](http://www.auer-verlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	4
Thema 1: Geordnetes Arbeiten durch strikte Regeln – die Hausordnung .....	5
Thema 2: Beruf Bäcker/-in – Zuckerschlecken oder kleine Brötchen backen? .....	10
Thema 3: Beruf Florist/-in – Lasst Blumen sprechen! .....	15
Thema 4: „Der Alte soll sich nicht so haben!“ – Sicherheit am Arbeitsplatz .....	20
Thema 5: Beruf – Notwendigkeit zum Geldverdienen oder Berufung? .....	25
Thema 6: Urgroßmutter zu jung zum Arbeiten? – Lehre im Jahr 1947 .....	30
Thema 7: „Ich weiß immer noch nicht, was ich werden will.“ – Auf ins BiZ! .....	35
Thema 8: Sicherheitshinweise – ein Bild sagt mehr als tausend Worte .....	40
Thema 9: Schweißflecken und roter Kopf – das Bewerbungsgespräch .....	45
Thema 10: Ende der Schulzeit – endlich Schluss mit Vorschriften? .....	50
Thema 11: Bewerbung schreiben – schwieriger als man denkt! .....	55
Thema 12: Wie schreibt man einen Geschäftsbrief? – Bausteine helfen weiter .....	61
Thema 13: Die Auftragsbestätigung – ein schriftlicher Handschlag .....	66
Thema 14: E-Mails schreiben kann doch jeder, oder? .....	71
Lösungen .....	76



# Vorwort

Das Lesen und die zugehörige Sinnentnahme des Gelesenen dürfen als unabdingbare Kompetenzen angesehen werden, ohne die das Bestreiten des täglichen Lebens und die Partizipation am kulturellen Geschehen eigentlich nicht möglich sind. Eine allgemein gültige Definition des Begriffs „Lesen“ sucht man in der Fachliteratur jedoch vergeblich. Das Lesen wird entweder eher als Äußerung sprachlichen Handelns oder eher als Zusammenspiel visueller, auditiver und motorischer Fähigkeiten verstanden.

Ungeachtet dessen ist die Fähigkeit, lesen zu können, eine der Grundvoraussetzungen für die Entwicklung des kindlichen intellektuellen Potenzials. Denn das Lesen fördert und trainiert Fähigkeiten, die sowohl allgemein „das Denken hervorrufen“ als auch durch das Eintauchen in einen Text die imago-kreativen und emotionalen Anlagen wecken und entstehen lassen. Hier zeigt sich die schöpferische Kraft des Lesens in deutlicher Weise – es steht dem passiven Konsum des Fernsehens konträr gegenüber.

Die Erfassung des Sinns eines Lesetextes ist unbestritten die oberste Stufe der Lesefähigkeit. Flüssiges Vorlesen eines Textes darf nicht mit automatischer Sinnentnahme verwechselt werden. Immer wieder kann bei Schülern<sup>1</sup> beobachtet werden, dass sie einen vorgelegten Text zwar gut reproduzieren können, dabei aber vom Sinn des Gelesenen nichts oder fast nichts verstanden haben. Lautes Vorlesen eines Textes ist deshalb selbst bei gutem, fehlerlosem Vortrag für die Lehrenden keine Garantie für gelungene Sinnentnahme.

Die vorliegenden Unterrichtsmaterialien möchten genau hier ansetzen: Sie fordern und fördern sinnentnehmendes Lesen und verlangen von den Schülern, Informationen aus verschiedenen Texten zueinander in Beziehung zu setzen.

Miteinbezogen wurden auch sogenannte diskontinuierliche Texte, wozu beispielsweise Pflegeanleitungen, Fahrpläne u. Ä. gehören. Sinnentnehmendes Lesen solcher diskontinuierlicher Textformen ist für jeden Schüler für die Bewältigung des alltäglichen Lebens ebenso wie für das spätere Berufsleben essentiell. Deshalb wird der Umgang mit diesen Textformen nun verstärkt in

der Schule geübt. In einigen Bundesländern ist das Verständnis sowohl kontinuierlicher als auch diskontinuierlicher Texte Teil des Lehrplans und auch der Abschlussprüfungen, für deren Vorbereitung sich die vorgestellten Materialien bestens eignen.

In den einzelnen Kapiteln des vorliegenden Buches gibt es zu jedem Thema einen informativen Text, dem jeweils ein Gebrauchstext folgt. Die Schüler haben die Aufgabe, beide Texte aufmerksam zu lesen und die anschließenden Fragen richtig zu beantworten. Die Fragen unterstützen die Schüler gezielt, die wichtigsten Informationen zu erkennen und damit den Sinn des Textes zu verstehen. Sie sind so konzipiert, dass die Schüler Schritt für Schritt an ein besseres Textverständnis herangeführt werden.

Auf das gelenkte Sammeln von Informationen folgt die Überprüfung des (passiven) Wortschatzes bei weniger gebräuchlichen Wörtern bzw. Redewendungen. Daran schließt das allgemeine Überprüfen des Textverständnisses an. In einem weiteren Schritt, der Anwendung, die wie die vorhergehenden Schritte Auswahlantworten anbietet, wird das aus beiden Texten gewonnene Informationsmaterial behutsam zusammengeführt.

Durch diese langsame Annäherung an die Textinhalte werden die Aufgaben vorbereitet, die von den Schülern eine eigene schriftliche Textproduktion fordern. Die Schüler sollen Fragen zum bearbeiteten Problemkomplex beantworten, selbstständige Lösungsansätze erarbeiten und diese schriftlich darlegen. Ziel ist hierbei mitunter das Herausbilden einer eigenen Meinung, die ebenfalls schriftlich formuliert werden soll.

Die Themen wurden aus den Bereichen Ausbildung und Arbeitswelt sowie Berufsvorbereitung und -orientierung in der Schule gewählt. So trainieren die Schüler Lesekompetenz, eine zentrale Qualifikation für das Berufsleben, mit thematischer Zielrichtung. Die Texte sind inhaltlich für die Schüler interessant und bieten gleichzeitig für Sie als Lehrer Anknüpfungspunkte zur weiterführenden Behandlung der Themen.

<sup>1</sup> Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler immer auch die Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin.

# Thema 1: Geordnetes Arbeiten durch strikte Regeln – die Hausordnung

„Sind alle Leute aus den achten Klassen im Bus?“, fragt Herr Reich.

„Ja!“, ruft es von verschiedenen Plätzen.

„Dann können wir jetzt abfahren.“ Der Bus setzt sich langsam in Bewegung. Alle sind neugierig, was sie heute erwartet. Die GWAB (Abkürzung für ‚Gesellschaft für Wirtschaftsförderung, Ausbildungs- und Beschäftigungsinitiativen mbH‘) wird von nun an an jedem Donnerstag ihr Ziel sein. Dort gibt es eine Schreinerei, eine Autowerkstatt, eine Maler- und Lackiererwerkstatt und eine Druckerei, alle mit den zugehörigen Gruppenräumen. Jeder Schüler wird ein Vierteljahr lang in jeder Werkstatt arbeiten, auch die Mädchen.

„Bis zu den Herbstferien bringt uns der Bus von der Schule in die GWAB. Danach müssen alle selbst herausfinden, wie sie am besten hinkommen.“

„Aber das ist doch total umständlich, Herr Reich!“

„Was heißt denn bitte schön umständlich? Wenn ihr die Schule verlassen habt und zu eurem Ausbildungsplatz gelangen wollt, dann müsst ihr doch auch öffentliche Verkehrsmittel benutzen! Da ist das jetzt schon eine gute Übung. Man nennt so etwas ‚Mobilitätstraining‘.“

„Dort darf man hoffentlich rauchen?“

„Höre ich recht? Ihr wollt dort rauchen? Für euch besteht doch sowieso noch ein allgemeines Rauchverbot in der Öffentlichkeit. Und alles andere regelt die Hausordnung.“

Der Bus hält vor einem lang gestreckten Gebäude. Hier sind die Räumlichkeiten der GWAB. Aufgeregt, aber doch seltsam leise, betreten die Ankömmlinge das Gebäude. Es erfolgt eine kurze, aber freundliche Begrüßung durch die Leiterin des Hauses. Auch sie weist auf die bestehende Hausorganisation, wie die Hausordnung hier heißt, hin.

Dann findet die Gruppeneinteilung statt.

Die erste Gruppe besucht die Kfz-Werkstatt. Der Werkstattleiter erklärt, dass man hier Arbeitskleidung trägt, weil man sich beim Arbeiten an einem Auto schmutzig machen kann. Da heute noch niemand einen Blaumann dabei hat, soll es nur theoretischen Unterricht geben.

Die zweite Gruppe sucht die Schreinerei auf. Auch hier wird Arbeitskleidung benötigt. Der Werkstattleiter will aber am ersten Tag erst einmal verschiedene Werkzeuge und Maschinen erklären und auf die Gefahren hinweisen. Beim nächsten Mal soll dann jeder damit beginnen, sich einen CD-Ständer zu bauen.

Theoretischen Unterricht gibt es auch in der Malerwerkstatt. Hier ist natürlich ebenfalls Arbeitskleidung angesagt. Heute beschränkt sich der Werkstattleiter erst einmal auf Farbenlehre und Werkzeugkunde.

Nur in der Druckerei geht es gleich richtig los. Nach einer kurzen Anweisung, wie die Druckmaschinen zu bedienen sind, dürfen alle schon einmal Proben drucken. Später müssen die Blätter zu einem kleinen Buch zusammengefügt und geheftet werden. Und das gleich dreitausend Mal.



## Hausorganisation

1. Rauchen ist vor unserem Eingang Westendstraße untersagt.
2. Rauchen ist nur Erwachsenen vor dem Personaleingang auf der Hofseite und in dem ausgewiesenen Raucherraum gestattet.
3. Die Pausen sind nicht in den Gruppenräumen zu verbringen; diese sind von den Lehrkräften zu verschließen und in den Pausen zu lüften.
4. Essen und Trinken ist in den Gruppenräumen nicht gestattet, auch das Mitbringen von Getränken in Bechern oder Tassen in die Gruppenräume ist nicht erlaubt.
5. Handys und Musikgeräte sind während des Unterrichts und der Arbeit auszuschalten.
6. Die Gruppenräume sind in ordnungsgemäßem Zustand zu verlassen. Arbeitsmaterialien der Teilnehmer oder Abfall sind dort nicht zu hinterlassen. Die Räume sind nach dem Verlassen von den Lehrkräften abzuschließen.
7. Geräte, die in Schränken aufbewahrt werden, sind nach dem Einsatz unverzüglich dort wieder zu lagern und zu verschließen.
8. Beim Verlassen der Räume zum Feierabend bitte darauf achten, dass alle PCs ausgeschaltet und die Fenster geschlossen sind. Die Heizung ist auf mittlere Stufe zu stellen, das Licht ist auszuschalten und der Gruppenraum ist abzuschließen.
9. Inventar (Tische, Stühle, Flipcharts u. Ä.), das ausnahmsweise aus anderen Räumen entnommen wurde, ist auch am selben Tag wieder dorthin zurückzustellen.
10. Benutztes Geschirr muss selbst in die Spülmaschine geräumt werden.

Wir weisen darauf hin, dass Sachbeschädigungen zu Schadensersatzansprüchen führen.

Bitte achten Sie mit auf die Sauberkeit im Hause.

Vielen Dank.



## Infos sammeln

Kreuze die richtige Antwort an.

1. Warum transportiert der Schulbus die Schüler nur bis zu den Herbstferien in die GWAB?  
 a) Im Winterhalbjahr sind die Straßenverhältnisse so schlecht, dass der Bus nicht fahren kann.  
 b) Der Schulträger ist nicht bereit, die teuren Busfahrten zu bezahlen.  
 c) Die Schüler sollen lernen, selbst zu ihrem Arbeitsplatz zu gelangen, da sie das später im Arbeitsleben auch tun müssen.
2. Warum beginnt der Werkstattleiter der Autowerkstatt mit theoretischem Unterricht?  
 a) Niemand hat Arbeitskleidung dabei, deshalb kann noch nicht an den Autos gearbeitet werden.  
 b) In der Werkstatt gibt es heute keine Autos, die repariert werden könnten.  
 c) Der Werkstattleiter wagt es nicht, die Neuankommlinge gleich am ersten Tag an einem Auto arbeiten zu lassen.
3. In welcher Werkstatt wird gleich voll gearbeitet?  
 a) in der Maler- und Lackierer-Werkstatt  
 b) in der Druckerei  
 c) in der Schreinerei



## Wortschatz

Kreuze die richtige Antwort an.

1. Was sind „öffentliche Verkehrsmittel“?  
 a) nicht abgeschlossene Fahrräder  
 b) private Kraftfahrzeuge  
 c) Busse und Bahnen
2. Was ist ein „Blaumann“?  
 a) eine alkoholisierte männliche Person  
 b) scherzhafte Bezeichnung für einen blauen Arbeitsanzug  
 c) ein Bewohner der Polarregionen
3. Was ist hier unter „Mobilitätstraining“ zu verstehen?  
 a) das Einüben der Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel  
 b) die Fahrstunden in der Fahrschule  
 c) der tägliche Dauerlauf durch den Wald



## Verständnis

Kreuze die richtige Antwort an.

1. Warum wohl dürfen Getränke nicht mit in die Gruppenräume gebracht werden?  
 a) Das erfordert die Rücksicht auf den Gruppenleiter, der beim Anblick eines Getränks auch Durst bekommen könnte.  
 b) Die schmatzenden Geräusche eines Trinkenden stören die übrigen Teilnehmer in der Gruppe.  
 c) Umkippende Getränkebecher verschmutzen Bücher und Hefte.

2. Warum müssen Musikgeräte während des Unterrichts ausgeschaltet sein?
  - a) Laute Musik würde den Unterricht empfindlich stören und die Schüler ablenken.
  - b) Die Schulleitung achtet darauf, dass die Teilnehmer ihre Hörfähigkeit nicht durch überlaute Geräusche ruinieren.
  - c) Die Teilnehmer sollen den Verbrauch ihrer Akkus drosseln.
3. Warum sollen Geräte wieder in den Schränken eingeschlossen werden?
  - a) Wenn sie offen herumstehen, könnten sie abhanden kommen.
  - b) Wenn empfindliche elektrische Geräte zu lange der Zugluft ausgesetzt sind, könnten sie einen Defekt bekommen.
  - c) Die Wandschränke wären ja völlig überflüssig, wenn man dort keine Geräte einschliesse.



## Anwenden

*Kreuze die richtige Antwort an.*

1. Welche Anordnungen aus der Hausorganisation sind speziell auf die GWAB zugeschnitten?
  - a) Anordnung 7 und Anordnung 10
  - b) Anordnung 1 und Anordnung 2
  - c) Anordnung 3 und Anordnung 6
2. Welche Anordnung könnte in jeder Einrichtung gelten?
  - a) Anordnung 1
  - b) Anordnung 8
  - c) Anordnung 2
3. Welchen Sinn haben Praxistage?
  - a) Praxistage bringen Abwechslung in den langweiligen Schulalltag.
  - b) Praxistage bereiten auf das Berufsleben vor und helfen möglicherweise bei der Berufsfindung.
  - c) Praxistage wurden hauptsächlich für die Lehrer eingerichtet, die eine Woche normalen Unterricht in der Schule mit den gelangweilten Schülern nicht überstehen würden.



## Problemstellung

*Zu welchem Zweck verfasst die Leitung der GWAB eine Hausorganisation?*

---



---



---



---